

Private Exotenhaltung in Deutschland verbieten

Unvorstellbar, aber Realität in Deutschland: Die Haltung von exotischen Tieren, der ausufernde Handel mit ihnen und die Einfuhr von Wildfängen, die der Natur entrissen wurden, ist in Deutschland nicht bundesweit geregelt. Und so kommt es zu der paradox anmutenden Situation, dass u.a. in Baden-Württemberg völlig legal Geparden in Privathaltung leben, Pumas aus illegalen Zuchten an Privat verkauft werden und nicht nur Hunde und Katzen aus schlechten Haltungen beschlagnahmt werden müssen, sondern selbst Wüstenluchse, wie eine Dokumentation von Spiegel TV im Februar 2015 aufdeckte.

Bislang haben neun Bundesländer eine Gefahrtierregelung in dem Versuch erlassen, die private Haltung von Wildtieren wenigstens innerhalb ihrer Landesgrenzen stärker zu reglementieren bzw. zu verbieten. Nordrhein-Westfalen hatte 2014 die Eckpunkte für sein neues Gefahrtiergesetz vorgestellt, nach dem die Haltung besonders gefährlicher und tödlich giftiger Tiere verboten wird. Dies betrifft u.a. giftige Skorpione, Spinnen, Fische und Schneckenarten sowie Schlangen mit Giftzähnen. Aber es gilt auch für große und starke Tiere wie Krokodile, Alligatoren, große Bären, Raubkatzen, Wölfe, Primaten, Elefanten und Nashörner. Gefährliche Tiere, unter ihnen Vogelspinnen, Würmeschlangen, Riesensalamander oder kleine Echsen, müssen den zuständigen Behörden gemeldet werden, damit diese sich einen Überblick machen können, welche Tiere, wo und von wem gehalten werden.

Bei allen landesweiten Vorstößen geht es neben der Gefahrenabwehr für die Bevölkerung durch ausgesetzte oder entlaufene Wildtiere auch um den Aspekt der Artgerechtigkeit. Dass private Halter exotischen Tieren, selbst wenn sie nicht gefährlich oder giftig sind, nicht annähernd ein Umfeld schaffen können, das ihren besonderen Ansprüchen entgegenkommt, steht für Tier- und Artenschutzverbände außer Frage.

Doch leider setzt sich der Trend, sich über den Besitz ausgefallener Tiere zu definieren, ungebrochen fort. Seit das Internet den anonymen, unproblematischen Kauf von nahezu allen Tierarten ermöglicht, steigt die Zahl der "Exoteniebhaber" weiter an. Und sie wären nicht einmal verpflichtet, ihren exotischen Hausgenossen bei der Behörde anzumelden, wenn sie in Baden-Württemberg oder einem der sechs anderen Bundesländer ohne Gefahrtierregelung leben. Derzeit sind das Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Meldepflichtig wäre ihr Wildtier nur dann, wenn es unter das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) fiele, das den weltweiten Handel mit geschützten Tieren und Pflanzen regelt.

Die privaten Wildtierhalter entziehen sich durch nicht vorhandene Gesetze der Kontrolle der Behörden, hatte auch die Landesregierung in NRW 2014 kritisch

hervorgehoben. Zwar begrüßen Tierschutzorganisationen wie der BUNDESVERBAND TIERSCHUTZ die Bemühungen einzelner Bundesländer mittels Gefahrtiergesetzen die unhaltbare Situation für exotische Tiere in Privathand zu begrenzen, doch reicht es nicht aus, dass die Länder eigene Regelungen erlassen. "Hier ist die Bundesregierung ganz dringend gefordert", sagt Dr. Jörg Styrie. "Wir brauchen einheitliche Regelungen für die Zucht, den Handel und die Haltung von Wildtieren sowie ein Verbot für die Einfuhr von wild gefangenen Tieren und darüber hinaus von Tierbörsen."

Der BVT lehnt die Haltung von exotischen Tieren in Privathand strikt ab. "Ob gefährlich, giftig oder nicht, Wildtiere haben nichts in privaten Haltungen verloren", so der Geschäftsführer des BVT. Es zeige sich immer wieder, dass die Haltungsansprüche der Tiere, ihre Lebenserwartung und ihre Größe krass unterschätzt würden. "Wir unterstützen die Einführung einer Positivliste, wie sie zuletzt im diesjährigen Positionspapier Tierschutz von der SPD gefordert wurde", stellt Dr. Styrie klar. Eine Positivliste würde festlegen, welche Tierarten in Deutschland gehalten werden dürfen und welche nicht.

Spiegel TV recherchierte übrigens, dass nahezu jede Tierart von Deutschland aus über das Internet in osteuropäischen "Zuchtzentren" (vor)bestellt werden kann. In Polen suchte das Spiegel-TV-Team, als vermeintliche Käufer getarnt, ein sogenanntes Animal breeding center auf und hätte problemlos Paviane, Pumas, Leoparden, Tiger, Antilopen und Zebras kaufen können. Nach Angaben des Zentralverbandes Zoologischer Fachbetriebe sollen in vier Millionen Haushalten in Deutschland Wildtiere leben, doch Experten gehen von einer sehr viel höheren Dunkelziffer aus. Gleiches gilt für die illegale Einfuhr von Wildfängen.